



VORTRAGSREIHE
PÄDIATRIE, SCHULE & GESELLSCHAFT

Bindung, Vertrauen und schulisches Lernen

MITTWOCH, 16. SEPTEMBER 2020, 18.30 – 20.30 UHR

PROGRAMM

Referenten

Dr. phil. Dipl. Psych. Karin Grossmann und
Prof. Dr. phil. Dipl. Psych. Klaus E. Grossmann
(Regensburg)

Einführung

Dr. med. Oswald Hasselmann,
Leitender Arzt Neuropädiatrie
(Ostschweizer Kinderspital, St. Gallen)

Datum

Mittwoch, 16. September 2020

Zeit

18.30 – 20.30 Uhr

Ort

Fachhochschule St. Gallen
Rosenbergstrasse 59
(beim Bahnhof)
9000 St. Gallen
grosser Plenarsaal, Parterre

REFERENTEN

Prof. Dr. phil. Dipl. Psych. Klaus E. Grossmann hat Psychologie an der Universität Hamburg studiert. Als Fulbright Stipendiat (1962–1965) studierte er ein Jahr an der New Mexico State University in Las Cruces und an der University of Arkansas), wo er 1965 in Experimenteller und Vergleichender Psychologie promovierte. Von 1965 bis 1968 war er wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut der Universität Freiburg und habilitierte sich dort 1970 in Psychologie und Vergleichender Verhaltensforschung. 1970 wurde er zum ordentlichen Professor für Psychologie ernannt. Am Bielefelder Zentrum für internationale Forschung (ZIF) organisierte er 1981/1982 eine längere internationale Arbeitskonferenz über «Verhaltensontogenese bei Mensch und Tier». Von 1978 bis zu seiner Emeritierung 2003 hatte er den Lehrstuhl für Entwicklungs- und pädagogische Psychologie an der Universität Regensburg inne.

Dr. phil. Dipl. Psych. Karin Grossmann hat von 1962 bis 1965 in den USA zunächst Mathematik und Englisch studiert, in Deutschland dann Psychologie, Diplom 1977, Promotion 1984. In London am British Council «Child Development of Normal and Handicapped Children» erhielt sie viele Impulse für eine angewandte Entwicklungspsychologie. Während ihres Postdoktorandenstipendiums am University of Colorado Health Sciences Center in Denver nahm sie teil an der Erforschung von Kleinkind-Eltern Beziehungsstörungen. Sie war Research-Fellow am Center for the Study of Child Development an der Universität Haifa, Israel, (1997) und war langjährige Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg. Sie hat – zusammen mit Klaus E. Grossmann – als freie Wissenschaftlerin, die Bindungsentwicklung von 50 Neugeborenen und 50 einjährigen Säuglinge bis zum frühen Erwachsenenalter erforscht und koordiniert.

Seit 1973 haben Klaus und Karin Grossmann zusammen die verhaltensbiologisch fundierte Entwicklung von Bindungen im Längsschnitt betrieben und vielfach in internationalen Publikationen dokumentiert. Sie findet sich in dem gemeinsam verfassten Buch «Bindungen» (7. Auflage, 2017), sowie in einem internationalen Sammelband (Attachment from Infancy to Adulthood, 2005, Guilford Press). Zu Forschungs Kooperationen war Klaus Hill Visiting Professor am Institute of Child Development der University of Minnesota in Minneapolis (USA), und beide in Sapporo (Japan), am National Institute of Mental Health in Bethesda (Maryland, USA), an der Universität Bydgoszcz (Polen), an der University of California in Berkeley und in San Diego (USA), in Assiut (Ägypten) und in Haifa (Israel). In den 90er Jahren betrieben sie Feldforschungen auf einer der Trobriand-Inseln in Papua-Neuguinea durch. Sie haben zwei gemeinsame Kinder, drei Enkelkinder und ein Urenkelkind.

«**Bindung** bezeichnet die besondere Beziehung, die ein neugeborenes Kind im ersten Lebensjahr zu bestimmten erwachsenen Personen aufbaut. Das Programm Bindung ist Teil der genetischen Ausstattung menschlicher Säuglinge. Es ermöglicht die notwendige Entwicklung enger Beziehungen mit wenigen Personen, die ihm zugeneigt sind. Ihre Zuneigung zeigen sie durch mimisches, gestisches und körperliches Ausdrucksverhalten. Bindungspersonen bestimmen weitgehend die Qualität der Bindung durch unterschiedlich feinfühlig Beantwortung der ausgedrückten kleinkindlichen Signale. Die Signale kommunizieren kindliche Gefühle. Sie sind vom Mittelhirn gesteuert.

Vertrauen in Bindungsbeziehungen ist die spontane, unbeeinträchtigte Orientierung an Bindungspersonen, vor allem bei Verunsicherung. Sie ist dabei Quelle der Vergewisserung («referencing») und letztlich der Ort für sichere Zuflucht («haven of safety»). Mit zunehmender Reife der Hirnrinde, dem Ort kulturellen Lernens und Erkennens im Wesentlichen durch Sprache, bleibt die Orientierung an diesen besonderen Personen vorrangig. Die kindliche Orientierung an ihnen gewinnt an Wertschätzung und Aufmerksamkeit, je zuverlässiger und angemessener die Bedürfnisse und Fragen des Kindes beantwortet werden.

Schulisches Lernen setzt sogenannte «Schulreife» voraus. Lesen, Schreiben, Rechnen wird an Gruppen von Kindern vermittelt, weniger an Individuen. Zahlreiche Kinder sind jedoch abhängig von persönlicher Rückmeldung bei Verunsicherungen. Sie vertrauen dann auch eher den sprachlichen Erklärungen. Dadurch wird, wie im ersten Lebensjahr, der Lehrer eine «sichere Basis», vertrauens- und glaubwürdig für das kindliche Erkunden der Welt, in der es lebt. Die so geteilte Aufmerksamkeit ist eine notwendige zwischenmenschliche Grundlage kultureller Entwicklung. Wenn sie fehlt, dann wird die kindliche Aufmerksamkeit von seinen eigenen inneren Unsicherheiten und Angstgefühlen absorbiert. Sie steht dann nicht für das Erkennen seiner kulturellen Welt zur Verfügung. »

NÄCHSTE VERANSTALTUNG

Schülerinnen und Schüler im Konflikt mit dem Gesetz

REFERENTEN

Dr. iur. Ursina Weidkuhn (Basel)

Lic. iur. Giancarlo Pellizzari (St. Gallen)

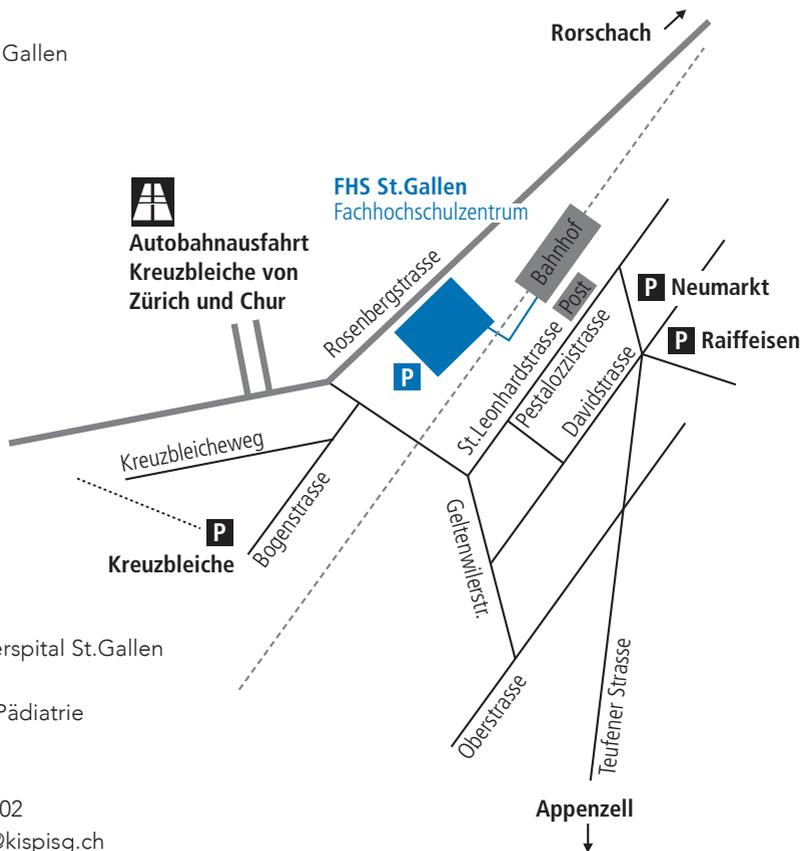
DATUM

Mittwoch, 25. November 2020,

18.30 – 20.30 Uhr

ORT

Fachhochschule St. Gallen



KONTAKT

Ostschweizer Kinderspital St.Gallen

Petra Schürmann

Chefartzsekretärin Pädiatrie

Claudiusstrasse 6

CH-9006 St.Gallen

T +41 (0)71 243 73 02

petra.schuermann@kispisg.ch

Ostschweizer Kinderspital

Claudiusstrasse 6 | CH-9006 St. Gallen | T +41 (0)71 243 71 11 | kispisg.ch